

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 23 (2016)
Heft: 262

Artikel: Töne aus dem Schweigen
Autor: Kugler, Bettina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-884100>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Töne aus dem Schweigen

Musik und Stille? Das ist beim Geiger Paul Giger und im Konzertzyklus *Silence* kein Gegensatz.

TEXT: BETTINA KUGLER

Der Verzicht fällt keinem schwer nach gut 70 Minuten Innehalten, Hineinlauschen in den Atem der Musik. Das «Geräusch aufeinanderschlagender Hände» am Ende wegzulassen, darum hatte Peter Roth noch vor dem ersten wahrnehmbaren Flüstern und Rascheln, noch vor dem ersten Ton im Namen Paul Gigers gebeten. Solcherart lärmender Applaus wäre undenkbar gewesen an diesem Abend im Chorraum der Kathedrale St.Gallen, dem letzten Konzert in der Reihe rund um die Uraufführung von Peter Roths *Silence* zum 30-jährigen Bestehen seines Chorprojekts St.Gallen – und zugleich dem ersten des neuen Zyklus für das Jahr 2017. Stille nach dem letzten Ton wollte sich dann aber doch nicht so recht einstellen im knarrenden Chorgestühl; einen solchen kollektiven Ruhemoment zum Schluss hätte man sorgfältiger inszenieren müssen. Stille ist anspruchsvoll.

«Klang und Stille» ist die Konzertsreihe überschrieben, begleitet wird sie von einer Frage des Zen-Meisters: «Wohin geht der Klang, wenn er verklingt?» Herzstück werden im Mai die drei Konzerte des Chorprojekts mit dem Solistinnenertzett Annelies Huser-Ammann, Doris Bühler-Ammann und Regina Huser sein, mit Werken a cappella von Peter Roth. Von Februar bis November gibt es allmonatlich Auftritte diverser Künstler und Instrumente – von Susanne Bolt über Noldi Alder und Michael Neff bis zur «Heilenden Musik aus dem Orient» mit Oruç Güvenç.

Wohin geht der Klang, wenn er verklingt? Bei Paul Giger zieht er aus der lichten Präsenz im abendlich dunklen Chorraum der barocken Stiftskirche weiter in die Unendlichkeit des Universums, als «tanzender Stern», *Karma Shadub*: Man sieht am Ende des Stücks noch sacht den Geigenbogen tanzen, während der Klang schon in die Stille zurückgefunden hat, aus der er kommt und für die Gigers Musik stets durchlässig bleibt, auch in Momenten höchster Intensität, lebhaft kreisender Bewegung. Die Klangmeditation für Violine solo – Konzert wäre wohl nicht das passende Wort – übt sich im Weglassen und nimmt die Hörenden hinein in diese Übung.

Wenn überhaupt «Werke» auf dem Programm stehen, so nicht schwarz auf weiss, auf einem Blatt, namentlich, in Noten festgelegt. Wer vertraut ist mit Gigers Musik, erlebt Wiederbegegnungen – doch seine Themen sind stets im Fluss, leben vom Spiel des Augenblicks. Entfernungen in Raum und Zeit sind aufgehoben, die Gegensätze Klang und Stille ebenso wie die Stilschubladen, ob in Alpstein-Zäuerli und solchen «mit Migrationshintergrund» oder in Musik aus dem Kloster St.Gallen, tausend Jahre alt; aus einer Zeit, deren Puls langsamer schlug, überführt ins Hier und Jetzt. Ihren Schöpfern, den Mönchen Notker Balbulus und Tuotilo, wäre nicht wichtig gewesen, in ihrer Zeit oder im Jahr 2016 als Künstler, als Musiker berühmt zu sein. Schon gar nicht zielten sie auf Applaus. Sie waren Betende – und damit Hörende. Auf den Rest konnten sie getrost verzichten. Das Hören auf den Atem der Musik wird denn auch in Gigers Spiel und in der Stille zur Verbindung zwischen Publikum und Musiker.

Die Geigerin Anne-Sophie Mutter spricht von der «Kunst des Weglassens», des «Sich-selbst-Weglassens». Es sei «der Hauch des selbst gelebten Lebens, der spürbar sein muss» – nur ein Hauch, keine Explosion. Er weht im Dazwischen. Für Arvo Pärt, den Mystiker unter den zeitgenössischen Komponisten, ist Komponieren «wie Ein- und Ausatmen. Es ist mein Leben.» Angetrieben wird es von einer Frage, die jene des Zen-Meisters weitertreibt: «Wie kann man die folgende Stille (das Schweigen) mit Tönen füllen, die des vorangegangenen Schweigens (der Stille) würdig wären?» Jedenfalls nicht mit dem Geräusch aufeinanderschlagender Hände.

silence.sg

Bettina Kugler, 1970, ist Journalistin und lebt in St.Margrethen.

**Stille kann man auch trinken
und süchtig werden davon**

**Die Stille betasten
ihre bauchige Form
ihre lehmweiche Sinnlichkeit**

**Ein Wald zum Beispiel
hat vollkommen still zu sein**